

„Freude und Hoffnung, Bedrängnis und Trauer der Menschen von heute, besonders der Armen und Notleidenden aller Art, sind zugleich auch Freude und Hoffnung, Trauer und Bedrängnis der Jünger Christi.“

(Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“, Nr. 1)

1. Verkündigung

Die Verkündigung der erlösenden, befreienden Botschaft Jesu - wie es in der dogmatischen Konstitution über die göttliche Offenbarung „Dei Verbum“ deutlich wird: „In dieser Offenbarung redet der unsichtbare Gott ... aus überströmender Liebe die Menschen an wie Freunde ..., um sie in seine Gemeinschaft einzuladen und aufzunehmen“ (Nr. 2).

Das ist die Mitte des Ganzen: Nicht Machtausübung oder Zwang oder Bevormundung, sondern Freundschaft. Was Gott gibt, sind keine Dekrete, keine Forderungen, sondern sich selbst, seine „überströmende Liebe“.

Diese Frohe Botschaft soll die Verkündigung unserer Pfarrei bestimmen und nicht eine lebenverdüsternde Drohbotschaft. Auf dieser Linie liegt auch die Verkündigung in der Sakramentenkatechese (Taufvorbereitung; Hinführung der Kinder und Jugendlichen zu Erstkommunion, Erstbeichte und Firmung) und auch bei der Liturgie der Beerdigung.

2. Liturgie

Die Liturgie soll eine Feier der erlösenden und befreienden Botschaft unseres Glaubens sein. In der Konstitution über die heilige Liturgie „Sacrosanctum Concilium“ lehrt das Konzil: „Die Liturgie (ist) der Gipfel, dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der alle ihre Kraft strömt“ (Nr. 10). „Die ... Kirche ... wünscht ..., alle Gläubigen möchten zu der vollen, bewussten und tätigen Teilnahme an den liturgischen Feiern geführt werden, ... zu der das christliche Volk, das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, der heilige Stamm, das Eigentumsvolk (1 Petr 2,9; vgl. 2,4-5), kraft der Taufe berechtigt und verpflichtet ist“ (Nr. 14).

Die Pfarrei soll als Ganze und in der Vielfalt der Ämter und Dienste (Priester, Ordensschwestern, Pastoralreferentin, Lektor, Kommunionhelfer, Ministranten, Chöre, Organist, Gastmusiker, Gastchöre) die erlösende Botschaft des Glaubens in einer lebendigen Liturgie feiern. Da die tätige Teilnahme ein Wesenselement für das Miteinander in unserer Pfarrei ist, soll der Gottesdienst, besonders die sonntägliche Eucharistiefeier, als Hochform des gemeindlichen Zusammenseins zum Ausdruck bringen, dass alle ihren Teil zum Ganzen einbringen und die Liturgie als Ganze mittragen können/sollen (participatio actuosa).

Um dem Wesen der Eucharistiefeier als Mitte des Glaubens Ausdruck zu verleihen, suchen wir immer wieder nach zeitgemäßen Ausdrucksformen, die der

Bedeutung des Gottesdienstes gerecht werden (Glaubensästhetik). Es gilt, die Liturgie so zu gestalten, dass der Gottesdienst mit allen Sinnen als Feier des Glaubens erfahrbar wird. Besonders gestaltete Gottesdienste, festlicher Blumenschmuck und die Kirchenmusik sind hier stellvertretend zu nennen.

Unsere Sonntagsmessen tragen der Vielfalt der liturgischen Möglichkeiten Rechnung: Familienmesse, Kinder- und Jugendgottesdienste, heilige Messen mit unseren Chören. Unsere Gottesdienste feiern wir nicht nur als Eucharistiefiern; auch Kleinkindergottesdienste, Wortgottesdienste, Andachten, Friedensgebete, Laudes, Früh- und Spätschichten gehören zur Liturgie unserer Gemeinde.

Mit den Schulen feiern wir Wortgottesdienste, ebenso mit den Kindern unserer Kindergärten, damit sie in die Liturgie ihrem Alter gemäß herangeführt werden.

3. Caritas

In der Gemeinschaft, im Umgang und in den Beziehungen der Christen unserer Gemeinde untereinander und in ihrer Sorge umeinander (Caritas, lat.: Liebe, im umfassenden Sinn) soll die befreiende Botschaft der Liebe und der Vergebung Gottes sichtbar werden.

„Dieses Volk ist geprägt durch die Würde und die Freiheit der Kinder Gottes.... Sein Gesetz ist das neue Gebot (vgl. Joh 13,34) zu lieben, wie Christus uns geliebt hat" (Dogmatische Konstitution über die Kirche, Nr. 9).

Viele Aktionen, Gruppen und Einzelpersonen dienen diesem caritativen Auftrag.

4. Kirche in der Welt von heute

Die Caritas im o.g. Sinn gilt nicht nur innerhalb der Grenzen unserer Pfarrgemeinde. Unsere Pfarrgemeinde ist vielmehr Kirche in der Welt von heute. In der Pastorkonstitution über die Kirche in der Welt von heute „Gaudium et spes" heißt es: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände" (Nr. 1). Unsere Pfarrgemeinde ist - wie die Kirche als ganze - nicht nur für sich da, sondern auch für die Welt; für die Menschen ihrer Umgebung.

Madeleine Delbrel (1904-1964), eine der wenigen Frauen, die zur Vorbereitung des Konzils eingeladen wurden, sagte es so: „Lernen wir, dass es nur eine Liebe gibt: Wer Gott umarmt, findet in seinen Armen die Welt." Denn „er, der Sohn Gottes, hat sich in seiner Menschwerdung gewissermaßen mit jedem Menschen vereinigt" („Gaudium et spes", Nr. 22).

Das wird in unserer Pfarrei deutlich durch die Unterstützung der großen kirchlichen Werke wie Misereor, Adveniat, Renovabis, Missio, Bonifatiuswerk (Diaspora), aber auch durch die Partnerschaft zu verschiedenen Projekten und Gemeinden der Dritten Welt, die in verschiedenen Gruppen seit Jahrzehnten gelebt wird und durch den neuen Kontakt zu Pfarrer Donatus in Nigeria, der zu einem neuen, gemeinsamen Eine-Welt-Projekt ausgebaut werden soll.

5. Kirche am Ort

Unsere Pfarrei ist mit den vier Gemeindeteilen in Isselburg, Anholt, Schüttenstein und Werth „Kirche am Ort“. In der dogmatischen Konstitution über die Kirche „Lumen Gentium“ heißt es: „Gott hat es ... gefallen, die Menschen nicht einzeln, unabhängig von aller wechselseitigen Verbindung, zu heiligen und zu retten, sondern sie zu einem Volke zu machen, das Ihn in Wahrheit anerkenne und ihm in Heiligkeit diene“ (Nr. 9). Die Kirche ist - wie sie das 2.Vatikanische Konzil sieht - das Volk Gottes auf dem Weg, in dem alle in Liebe und Verantwortung füreinander da sind.

- Wir sind eine Pfarrei, die sich aus verschiedenen Kirchorten (den vier früheren Pfarrgemeinden) zusammensetzt. Dabei werden wir fördern und unterstützen, was der einzelne Kirchort für sich und für die Pfarrei einsetzen kann. Wir stehen für die Unterschiedlichkeit der Kirchorte ein, tragen aber dazu bei, dass Abgrenzungen zunehmend abgebaut werden.

- Wir alle sind Glieder des Volkes Gottes auf Grund von Taufe und Firmung und tragen für die Kirche Verantwortung, nicht nur die Hierarchie, sondern auch die sog. Laien. „Das Apostolat der Laien ist Teilnahme an der Heilssendung der Kirche selbst“, heißt es in „Lumen Gentium“ (Nr. 33). Was das bedeutet, muss gerade heute in viel stärkerem Maße als bisher bedacht werden. Was das konkret auch für unsere Pfarrei bedeutet, was angesichts der hierarchischen Verfasstheit unserer Kirche an Gestaltung und Leitung des Gemeindelebens durch Laien möglich ist, ist noch ein offenes Feld. Aber es gibt bereits viele Aktivitäten in der Verantwortung des Laienapostolats.

- Dem Megatrend „Individualisierung“ steht ein starkes Bedürfnis nach Beziehung und Gemeinschaft gegenüber. Die Gruppierungen (KFD, CMV, KAB, Kolping, Messdiener, Kirchenchöre, Seniorentreff, Schützenbruderschaft, ...) und Projekte unserer Gemeinde können eine Hilfestellung sein, Gemeinschaft zu erfahren.

- Unsere Pfarrei als Kirche vor Ort wird sich auch darum bemühen, mit Wissen und Kenntnis unseren Glauben zu durchdringen, um in klarer Weise für unseren Glauben Zeugnis geben zu können. Das geschieht zum Beispiel durch das Angebot von Bibelgesprächsrunden und Glaubensgesprächen und soll noch weiter ausgebaut werden. Hierhin gehört auch unsere Bücherei in Isselburg.

- Wir möchten die technischen Möglichkeiten der Kommunikation nutzen, um als Kirche bei den Menschen präsent zu bleiben (Homepage unserer Gemeinde), möchten aber auch menschliche Brücken bauen, um der Sehnsucht nach Angenommensein und Nähe begegnen zu können. Beispiele dafür sind die Angebote zum sonntäglichen Gemeindefrühstück, die Wallfahrten, die Fahrten der Messdiener und die Ferienfahrten, die Ausflüge der Senioren, die Geburtstagsbesuche, die Besuche der Sternsinger,...

6. Ökumene vor Ort

Die Ökumene vor Ort soll das gemeinsame Christ-Sein als Geschenk und gegenseitige Bereicherung erfahrbar machen.

Im Dekret über den Ökumenismus „Unitatis redintegratio“ sagt das Konzil: „Die

Sorge um die Wiederherstellung der Einheit ist Sache der ganzen Kirche ... und geht einen jeden an" (Nr. 5). „Vor der ganzen Welt sollen alle Christen ihren Glauben an den einen, dreifaltigen Gott, an den menschengewordenen Sohn Gottes, unseren Erlöser und Herrn, bekennen und in gemeinsamem Bemühen in gegenseitiger Achtung Zeugnis geben für unsere Hoffnung, die nicht zuschanden wird" (Nr. 12). Und das soll geschehen im gemeinsamen Gebet (Nr. 8) und im gemeinsamen Dienst im sozialen Bereich (Nr.12).

So wollen wir weiterhin ökumenische Gottesdienste gestalten und auch gemeinsame Aktionen durchführen.

7. Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen

Gerade in unserer Pfarrei ist die Botschaft des Konzils über die Religionsfreiheit und über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen bedeutsam: In der Erklärung über die Religionsfreiheit „Dignitatis humanae" heißt es: „Das Konzil bekennt sich dazu, dass die Wahrheit (die Menschen) auf keine andere Weise erfasst als in der Kraft der Wahrheit selbst" (Nr. 1) - und nicht durch Gewalt und Zwang. „Das Vatikanische Konzil erklärt, dass die menschliche Person das Recht auf religiöse Freiheit hat. Ferner erklärt das Konzil, das Recht auf religiöse Freiheit sei in Wahrheit auf die Würde der menschlichen Person selbst gegründet" (Nr. 2).

Und in der Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen „Nostra aetate" heißt es: „Die katholische Kirche lehnt nichts von alledem ab, was in diesen Religionen wahr und heilig ist. Mit aufrichtigem Ernst betrachtet sie jene Handlungs- und Lebensweisen, jene Vorschriften und Lehren, die zwar in manchem von dem abweichen, was sie selber für wahr hält und lehrt, doch nicht selten einen Strahl der Wahrheit erkennen lassen, die alle Menschen erleuchtet" (Nr. 2).

In dieser Haltung möchten wir den Menschen aus vielen Religionen und Kulturen begegnen die im Bereich unserer Pfarrei wohnen.

Christus, der Herr,... hat das neue Volk (der Kirche), zum Königreich und zu Priestern für Gott und seinen Vater gemacht' (vgl. Offb. 1,6; 5,9-10). Durch die Wiedergeburt (in der Taufe) und die Salbung mit dem Heiligen Geist (in der Firmung) werden die Getauften zu einem geistigen Bau und einem heiligen Priestertum geweiht, damit sie in allen Werken eines christlichen Menschen geistige Opfer darbringen und die Machttaten dessen verkünden, der sie aus der Finsternis in sein wunderbares Licht berufen hat (vgl. 1 Petr 2,4-10).

(Kirchenkonstitution „Lumen gentium", Nr. 10